

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

26. Dezember 2022 – 2. Weihnachtstag



Predigt:
Pfarrer Stefan Günther
(Dozent am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Weihnachtliches Familienbild – Predigt zu Matthäus 1,1-17 – Schlosskirche anno 2022

Liebe Familie,

heute geht es um die Familie, nicht um die Gemeinde. Es ist ja schließlich Weihnachten – das Fest der Familie, wie es so oft bezeichnet wird. Und Familien manifestieren sich nicht selten in Familienbildern, in Fotoalben und Stammbäumen.

Das kann man auch an Familienbildern sehen. Familienbilder haben es in sich. Derweil ist es gar nicht so einfach ein vernünftiges Familienbild zustande zu bekommen. Wenn es schon mal alles so festlich geschmückt ist, dann könnten wir doch auch gleich mal ein Foto machen. Die Kinder sind festlich angezogen und alle freuen sich. Und bitte lächeln – fast alles lässt sich retuschieren, aber ein gehetzter Gesichtsausdruck oder ein verheultes Kleinkind nur schlecht. Das Bild ist für Oma und Opa zu Weihnachten. Das ganze Jahr, viele Jahre wahrscheinlich wird es auf der Anrichte im Wohnzimmer stehen. „Das sind unsere Kinder mit den Enkelkindern“. Ein Bild fürs Familienalbum. Wenn irgend möglich, mit Vater, Mutter, Kind.

Manchmal klappt es mit so einem Bild fürs Familienalbum einfach nicht. In manchen Familien können Vater und Mutter nicht einmal mehr für ein Foto zusammen lächeln. Vielleicht wird der Vater im Familienkreis nur als der „Erzeuger“ bezeichnet. Weil er sich schon vor der Geburt aus dem Staub gemacht hat. Oder der Wunsch nach Kindern hat sich nicht erfüllt.

Gerade zu Weihnachten können die Bilder einer heilen Familie aus Vater, Mutter, Kindern mächtig werden. Wer sie sich nicht auf die Anrichte stellen kann, hat sie trotzdem im Hinterkopf. Der Heilige Abend soll ein lebendes Bild aus dem Familienalbum sein. Ein Bild von einer Familie unter dem Tannenbaum. Wie die Wirklichkeit, unsere Wirklichkeit, aussieht, wissen wir selbst am besten.

Aber der Wunsch nach einer heilen Familie, nach der Idylle von Vater, Mutter, Kind – ist der etwa nicht im Sinne des Erfinders von Weihnachten? Das traute, hochheilige Paar und der holde Knabe im lockigen Haar als Vor-Bild? Werfen wir einen Blick in das Familienalbum Jesu.

Lesung aus dem Matthäusevangelium ganz am Anfang:

Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:

Abraham zeugte Isaak, Abraham zeugte Isaak,

Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Juda und seine Brüder.

Juda zeugte Perez und Serach mit Tamar,

Perez zeugte Hezron, Hezron zeugte Ram,

Ram zeugte Amminadab, Amminadab zeugte Nachschon, Nachschon zeugte Salmon,

Salmon zeugte Boas mit Rahab, Boas zeugte Obed mit Rut,

Obed zeugte Isai, Isai zeugte den König David.

David zeugte Salomo mit der Frau des Urija.

...

Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter.

Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter.

Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.

Jesus stammt aus guter Familie. Seine Herkunft kann sich sehen lassen. Sie wird auf Abraham zurückgeführt, den Vater aller, die glauben, und auf David, den idealen König in Israel. Aber so makellos, wie es den Anschein hat, ist diese Ahnenreihe nicht.

Es war von Anfang an schwierig mit der Familie.

Wie mühsam und mit welchen Anläufen ist Abraham zu seinem Sohn gekommen.

Wie haben sich Jakob und sein Bruder Esau gestritten - ganz zu schweigen von den Geschichten, die sich unter den zwölf Söhnen Jakobs abgespielt haben. Das kommt offenbar alles in den besten Familien vor.

Aber im Familienalbum Jesu finden sich auch Gestalten, die eher keinen Platz auf der Anrichte im Wohnzimmer finden würden. Juda hat Zwillingsöhne mit seiner Schwiegertochter Tamar gezeugt.

Boas ist der Sohn von Rahab, die als Hure bezeichnet wird. Rahab hat den Vater von Boas, der als Spion ins Land gekommen war, bei sich versteckt gehalten und offensichtlich noch etwas mehr für ihn getan.

Boas selbst geht später eine arrangierte Ehe mit der Ausländerin Rut ein, die ihn in einer durchgeplanten Nacht-und-Nebelaktion verführt und damit Tatsachen geschaffen hatte.

Und König David? Er hat ein Auge auf eine verheiratete Frau geworfen und schickt ihren Ehemann in den Krieg. David bestimmt zudem, dass er in vorderster Front kämpfen soll. Eine sichere und saubere Tötungsaktion. Hauptsache David kann sich seine Frau nehmen. Der Sohn aus dieser Beziehung – Salomo – wird nur mit Mühe als Thronfolger anerkannt, aber er wird ein großer in der Geschichte und findet sich im Stammbaum Jesu wieder.

In diesem Familienalbum ist das ganze Leben abgebildet. Hier läuft eigentlich gar nichts glatt. Hier wird um die Nachkommenschaft und damit um die Familie gekämpft und gerungen, hier wird hintergangen und betrogen, kühl arrangiert und leidenschaftlich geliebt. Leihmütter, Erbschleicher, Halbgeschwister, Kuckuckskinder, Schurken und Helden, Huren und Heilige.

Tja, Liebe Familie. Das kommt in den besten Familie vor, in der Familie, in der Gott zur Welt kommt. Das Kind in der Krippe soll ja in seinem späteren Leben eine ihm nicht abzugewöhnende Leidenschaft für Menschen mit irregulären Lebensläufen gehabt haben. Jesus hat mit Huren und Zöllnern an einem Tisch gesessen. Das muss in seiner Familie liegen.

Im Stammbaum Jesu finden sich viele große Namen aus der Geschichte Israels. Viele Männer, die gern die Stammbäume für sich vereinnahmten. Wenige Frauen, die aber eine um so wichtigere Rolle spielen. Der Stammbaum Jesu ist nicht lupenrein. Aber das ist auch nicht das Ziel von Matthäus. Matthäus macht eine andere Rechnung auf. In drei Abschnitten zu je vierzehn Generationen präsentiert er die Ahnentafel des Messias. Dreimal vierzehn ist sechsmal sieben. Also mit dem Messias ist die letzte der sieben Weltwochen angebrochen, bevor mit sieben mal sieben Generationen das Ende kommt. Wer als zweiundvierzigster der Nachfahren Abrahams und Davids geboren wird, der muss der Messias sein, der die Endzeit einläutet. So lautet die Logik dieser Genealogie.

Freilich mit dieser Logik ist es nicht weit her. Wer nachzählt, merkt, dass hier vieles nicht stimmt.

Zu beweisen und zu legitimieren ist hier nichts. Überzeugend ist das nur für Menschen, die schon aus anderen Gründen davon überzeugt sind, dass Jesus der Messias ist. Ihnen predigt der Stammbaum Jesu nicht, dass Jesus der Messias ist, sondern woher er kommt, was ihn prägt und was immer schon zu ihm gehört hat.

In Familiengeschichten bekommt die Geschichte eines Volkes auf einmal Gesichter. Gesichter aus Schmerz und Verzweiflung, Gesichter mit Trauer und Freude. Gesichter, wie Du und ich und wie wir sie auf eigenen Familienbildern sehen.

Im Evangelium haben wir gehört, wie es sich mit der Geburt Jesu verhalten hat. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt, aber noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte es sich, dass sie schwanger war. biologisch gehört Josef nun wahrlich nicht in den Stammbaum Jesu. Aber darum geht es nicht. Josef nahm Maria an und stand zu ihr und dem Kind. Er glaubte: Sie ist keine Hure, sondern eine Heilige. Josef hat sich seinen Platz im Familienalbum erobert. Ein Vater wider Willen, aber keiner, der wegläuft.

Im Vers 16 heißt es:

„Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.“

Dieser Christus wird als Retter betitelt. Als Friedefürst und Wunderrat, als Immanuel „Gott mit uns“.

Dies alles ist geschehen, damit Gottes Wege an ihr Ziel kommen. In den Irrungen und Wirrungen, in den Brüchen im Leben von Menschen, durch Irrtümer, Angst und großen Schmerz hindurch kommen Gottes Wege an ihr Ziel. Was für uns nach einer Unterbrechung aussieht, ist für Gott die Fortsetzung seines Weges.

Die, die eigentlich nicht dazugehören zu Gottes Volk, werden mit hineingenommen. Bei Gott zählt nicht eine untadelige Herkunft oder ein makelloser Lebenswandel, sondern die Liebe zum Leben, und die Fantasie, wie diese Liebe gelebt wird.

Etwas später in der Bibel wird erzählt unter welchen Wirren die Botschaft von Jesus weitergegeben wird. Da ist auch von Stephanus die Rede. Wenn Sie mich fragen ein Sturkopf, provozierend und Vorlaut. Aber er stand dazu und bezahlte das mit seinem Leben. Die Botschaft von Jesus wurde trotzdem weitergegeben. Bis heute.

So kann es geschehen, dass Huren zu Heiligen und Heilige zu Huren werden. So wird Gott Mensch. Du Menschen wie Du und Ich. Ja, durch dich und mich. Immer wieder neu will Gott bei uns wohnen.

Und da stehen wir vor der Krippe in illustrierter Gesellschaft. Ochs und Esel und Hirt und König Josef und Maria. Und wenn Sie sich umschauen noch viel mehr, die mit Ihnen bei der Krippe stehen. Ob heilig oder nicht spielt dabei keine Rolle. Willkommen im großen Familienbild Gottes. Auf diesem Familienbild darfst Du lachen oder weinen, lächeln oder schreien. Christus nimmt Dich an und kommt durch Dich zur Welt.
Amen